DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

wie Q und P verschieden und q und p nur Spiegelbilder sind

Ein ganz normaler Tag. Abgesehen davon, dass er dieses Mal wirklich übertrieben hatte, war es ein ganz normaler Tag. Und wie er so enden konnte, verstehe ich noch immer nicht.
Nicht ein Mensch weniger. SIE ist jetzt weg. Sie, und allein der Gedanke an diesen Verlust schmerzt. Mehr noch brennt der Widerhall ihres Lächelns und ihrer Stimme in meinem Kopf. Er wird sich nun endgültig aus unserem Leben löschen. Oder aus unseren Leben.
Ich darf nicht daran denken, doch sie ist für mich gegangen, ich weiß es. Habe ihr nochmal in die Augen geschaut, doch wenn ihre Augen auch auf mich gerichtet waren, spürte ich keinen Blick, keine Antwort. Durch ihre Pupillen erinnere ich mich daran, Angst zu sehen. Im Innersten verankerte Angst. Eine Urangst, die den Menschen im Alltag nicht mehr begegnet. Ihr schon.
Dann musste sie verstummen. Die Angst wurde still und diese Stille verschlang alles, was Menschen gewöhnlich aus Angst tun. Sie hätte geweint und sie hätte unfassbar laut geschrien.
Doch ihre Seele schien sie bereits verlassen zu haben, als ihr Körper den Kampf zwischen Diesseits und Jenseits noch nicht aufgeben wollte.
Nun sitzt er neben mir, so still, ich kenne ihn nicht mehr. Und er kennt sich selbst auch nicht mehr.
Jetzt wäscht er sich das Blut von den dreckigen Händen und ich mir den Dreck von den blutigen.
Es trocknet in seinem Gesicht an, wie die Tränen in meinem.
Wir stehen vor dem Spiegel, bis meine Trauer ihn so schüchtern macht, dass er sich zurückzieht.
Ich bin ich und ihren Mörder findet man nie, weil er sich zurückzieht.
Man sucht ihn auch nicht, weil sie in seinem Bauch ist.
Ein ganz normaler Tag.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de